Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 36 (1996)

Artikel: Iannis Xenakis und die stochastische Musik : Komposition im Spannungsfeld von Architektur und Mathematik

Autor: Baltensperger, André

Kapitel: Zum Vorgehen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858816

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Vorgehen

Xenakis' Essay «La crise de la musique sérielle» (1955) wirft Fragen auf, die nachfolgend an *Metastaseis*, dem zentralen Werk dieser Periode, konkretisiert und weiter exponiert werden. Dies führt zu einer Bestätigung wie auch teilweise zu engeren Formulierungen der erkannten Probleme. Mit den erarbeiteten Fragestellungen wenden wir uns in drei Abschnitten an die Biographie von Xenakis: an seine Jugendzeit in Griechenland, insbesondere an seine von Kriegsereignissen überschattete Studienzeit in Athen, an seine Zeit als Architekt im Atelier von Le Corbusier in Paris sowie an die Bedingungen und Perspektiven seines Musikstudiums.

Eine mehrschichtige Analyse von *Metastaseis* nimmt die inzwischen biographisch geklärten kompositorischen Fragestellungen wieder auf und versucht sie schlüssig zu beantworten.

Das Verständnis des sich bei Xenakis als Folge der Erfahrungen mit *Metastaseis* – im besonderen – konkretisierenden Konzepts einer Stochastischen Musik erheischt es, sich nochmals den Sozietäten zuzuwenden, welche das musikalische Umfeld Xenakis' um 1955 bildeten. Insbesondere wird auf das *Studio d'essai* von Pierre Schaeffer, auf das Musikdenken von Edgard Varèse und auf Hermann Scherchens Einfluss auf Xenakis näher eingegangen. Dadurch soll der Weg geebnet werden zu einer Darstellung von Xenakis erstem Versuch der philosophischen Fundierung einer primär massenmässig konzipierten Musik, deren Kompositionstechnik sich der mathematischen Gesetze der Stochastik bedient.

Im dritten Teil dieser Arbeit wird das Computerprogramm «*ST*», welches Xenakis zur automatischen Komposition von Werken Stochastischer Musik geschaffen und erprobt hat, einer rationalen Rekonstruktion unterzogen. Aus den von Xenakis komponierten Werken der *ST*-Gruppe bietet sich insbesondere das Kammermusik *ST-10* an, in die Untersuchung miteinbezogen zu werden; im *ST*-Programm und der anschliessenden Werkanalyse soll besonderes Augenmerk auf die Entstehung stilbildender Faktoren gerichtet werden. Der Versuch, Anspruch und Wirklichkeit zu ermessen, bildet den Inhalt einer abschliessenden Betrachtung zum *ST*-Programm.

Im Laufe der Entstehung dieses Buchs stellte sich der Gesichtspunkt ein, den Leser – wobei besonders der Musikwissenschaftler angesprochen sei – mit Umsicht in die Problematik einzuführen und in den entlegeneren Disziplinen der Architektur- und Baugeschichte sowie der Mathematik den notwendigen Stoff in genügender Breite darzustellen und zu dokumentieren. Auf diese Weise sollen die zahlreichen Querbezüge, welche gesamthaft ein Bild des Geisteslebens entstehen lassen, nachvollziehbar zur Diskussion gestellt werden. Wenn der im-

plizierten Mathematik, der in unserer Disziplin der Musikhistorie nach wie vor die Fama des «Dornenvollen» vorausgeht, etwas von ihrem intransigenten Erscheinungsbild genommen werden konnte, wäre ein Teilzweck dieser Arbeit erreicht. Was in der Inhaltsgliederung und in der Gewichtung des Stoffes als für eine musikwissenschaftliche Arbeit disproportioniert erscheinen mag, hat seinen Grund im Anliegen, besonders die fachfremden Bereiche ausführlich zu belegen; für die spezifisch musikhistorischen Fragestellungen – auch bezüglich der musikalischen Avantgarde der Moderne, so nahm der Verfasser an – darf hingegen beim Leser ein gewisses Vorverständnis vorausgesetzt werden.

Der Arbeit nachgelagert sind die üblichen wissenschaftlichen Hilfsmittel, auf die hier hingewiesen sei: mathematische Exkurse zu Spezialproblemen, auf welche jeweils im Text hingewiesen wird (von allgemeinerem Interesse insbesondere ein Abriss der Rezeptionsgeschichte des Mythos vom «Goldenen Schnitt» sowie eine begriffsgeschichtliche Erörterung der «Stochastik»), ein Verzeichnis der Werke und Schriften von Xenakis sowie eine nach Fachbereichen gegliederte Bibliographie.